

# Aus Alt mach Neu: Pitchpine-Holz von höchster Qualität

## Heilig-Kreuz-Münster | Der alte Bretterboden wird aufbereitet / Teil 4 der Serie zur Innenrenovierung

■ Von Berthold Hildebrand

**Rottweil.** Den Boden unter den Sitz- und Kniebänken hat man ja nie so richtig am Stück gesehen. Er ist 100 Jahre lang nicht nur mit Sonntagsschuhen, sondern früher, vor allem in den ersten 50 Jahren, auch mit Stiefeln, genagelten Sohlen, Schneewasser, Streusalz, Sand und Steinchen malträtiert worden. Nun ist er ausgebaut. Brett für Brett wurde in die Zimmerei Nowack gebracht, wo erste Hobelversuche unternommen wurden. Das alte Holz soll wieder aufbereitet werden, denn es ist von höchster Qualität und noch bestens erhalten.

In der Zeit der letzten Renovation um 1912 war Pitchpine-Holz aus Amerika in Deutschland groß in Mode. Es gilt als das härteste Nadelholz der Welt und ist heute kaum noch verfügbar. Es wurde vorwiegend zur Herstellung von Fußbodendielen, aber auch zur Decken- und Wandverkleidung verwendet. Diese

Dielen sind heute sehr begehrt. Und solches Holz wurde im Münster für den Fußboden verwendet. Hubert Nowack weiß, dass dieses Holz mit den Baumwollschiffen nach Europa kam, die es als willkommenen Ballast im Schiffsrumpf transportierten und dadurch stabiler im Wasser lagen.

### Rötliches Holz mit angenehmem Geruch

Das sehr langsam gewachsene harzreiche Kernholz mit Jahresringen von einer Breite von manchmal weniger als einem Millimeter ist sehr schwer. Hunderte Vertiefungen im Holz, in denen die Winkelisen zur Befestigung der Bänke verankert waren, machen es notwendig, die Bretter ab zu hobeln.

Das rötliche Holz verbreitet heute noch einen intensiven, sehr angenehmen Harzgeruch bei der Verarbeitung. Die Rahmen der einzelnen Boden-Fel-

der sind aus Eichenholz und können ebenfalls erhalten bleiben. Hier müssen die Vertiefungen, in denen die Wanken standen, mit Holz verfüllt und dann glatt gehobelt werden. Dagegen muss der Unterbau aus Fichtenbalken erneuert werden. Man hat bei Grabungen festgestellt, dass der Boden im Münster etwa ur-

sprünglich einen halben Meter tiefer lag.

An vielen Stellen ist der Boden fest, an anderen aber bis in größere Tiefen locker. Im Münster sind auch Menschen bestattet worden. Mit einem sogenannten »Kalkschlag« ist der gesamte Boden unter den Brettern abgebunden worden. Das sollte auch helfen, das

Pilzwachstum zu hemmen. Der Baugrund des Münsters hat von hinten nach vorne zum Altarraum ein natürliches Gefälle von 1,4 Meter.

Derzeit laufen die Planungen zum neuen Boden-Unterbau. Mit den Arbeiten soll in den nächsten Tagen begonnen werden (wir berichten weiter).



Die Bretter des Fußbodens werden abgenommen. Man erkennt den Kalkschlag in den einzelnen Feldern.

Fotos: Hildebrand